Kraftvoll: Im Hinblick auf die neue Saison hat Modellathlet Roman Schaad das Training auf Rollski intensiviert.

FOTO: URS STEGER

Roman Schaad, neue Hoffnung im Schweizer Langlauf

VOLL durchgestartet

Im ersten Weltcup-Rennen gleich in den Top Ten, an den Olympischen Spielen temporärer Leader – Roman Schaad war im letzten Winter der Senkrechtstarter in der Loipe. Wer ist der junge Schwyzer, der mehr und mehr in die Fussstapfen von Dario Cologna tritt?

TEXT: **MAC HUBER**

«Wenn Sie Geld verdienen wollen, sollten Sie auf Roman Schaad wetten!», erklärte Tor Arne Hetland letztes Jahr am Rande einer Medienkonferenz vor dem Weltcup-Sprint in Davos – und provozierte damit einige Lacher. Schliesslich war Hetland, damals Sprintcoach der Schweizer Langläufer, stets für einen vollmundigen Spruch gut. Und schliesslich wussten die anwesenden Medienvertreter, dass dieser Roman Schaad, ein blutjunger Innerschweizer, noch kein einziges Weltcup-Rennen bestritten hatte und sich nach einem Kreuzbandriss, den er sich ein halbes Jahr zuvor beim Fussball zugezogen hatte, noch im Wiederaufbau befand.

Was sie nicht wussten: Hetlands Tipp war ernst gemeint, wie sich tags darauf zeigen sollte. Denn dieser Roman Schaad, der Nobody aus dem schwyzerischen Unteriberg, war bei seinem ersten Weltcup-Rennen der einzige Schweizer, der sich im Skating-Sprint für den Final zu qualifizieren vermochte. Achtung, fertig, Davos! Mit der unvorteilhaften Startnummer 74 legte der Rookie beim Prolog vor heimischer Kulisse gleich die siebtbeste Laufzeit in die Loipe – und setzte mit einem souveränen Sieg im Viertelfinal noch einen drauf. Das Publikum johlte, Zuschauer schwenkten Schweizer Fahnen. «Die Stimmung war gigantisch», erinnert sich Roman Schaad, «überall haben sie meinen Namen gerufen.» Am Ende belegte der 1,87 Meter grosse Modellathlet den 10. Rang und sorgte damit für das herausragende Schweizer Resultat beim Heimauftritt. >

Erfolgreiche Familie: Roman Schaad (links) mit Bruder Fabian (rechts) und Halbbruder Andreas. An den Schweizer Meisterschaften 2013 gewannen sie zusammen Staffel-Silber.

In Sotschi auf bestem Weg…
Der Exploit Mitte Dezember 2013 bedeutet für Roman Schaad den Durchbruch in Richtung Weltspitze. In der Folge bestätigt der 20-Jährige sein immenses Potenzial immer wieder. Bei den U23-Weltmeisterschaften im Val di Fiemme (It) gewinnt er Bronze – seine erste Medaille an internationalen Titelkämpfen. Und auch an den Olympischen Spielen in Sotschi, für die er sich locker zu qualifizieren vermochte, sorgt der Newcomer für Aufsehen. Bei Streckenhälfte des Prologs liegt Senkrechtstarter Schaad sensationell in Führung. Selbst Guri Hetland, die damalige Cheftrainerin, die ihre Gefühle stets unter Kontrolle hat, wirkt ungewöhnlich aufgeregt. «Bestzeit!», ruft sie am Streckenrand ihrem Schützling zu, «Bestzeit, Roman!»

Doch dann passiert es: Auf der Abfahrt vor einer tückischen Rechtskurve, in der die Läufer im späteren Final gleich reihenweise stürzen, kommt der Innerschweizer zu Fall und kracht in die Holzbande – aus der Traum vom Olympiafinal. Schad, Roman! Er rappelt sich zwar sofort wieder auf, mit einer lädierten Schulter, einem geprellten Knie und einem gebrochenen Stock hat der talentierte Jungspund aber keine Chance mehr auf einen Platz im Viertelfinal. Schwacher Trost: Auch Doppel-Olympiasieger Dario Cologna fällt in jenem Rennen nach einem «blöden Sturz» frühzeitig aus der Entscheidung. Im Langlauf-Sprint liegen Glück und Pech eben oft nahe beieinander.

Dies muss auch Fabian Schaad, der eineinhalb Jahre ältere Bruder von Roman, schmerzlich erfahren. An der U23-WM wird er im Viertelfinal von einem italienischen und einem russischen Mistreiter heftig in die Mangel genommen – dabei gehen gleich beide Stöcke in die Brüche. «Im Kampf um die besten Plätze wirds manchmal brutal eng», umschreibt Roman Schaad eine Faszination der Sprint-Disziplin, die als Wettkampfform im Weltcup erst 1996 eingeführt worden ist.

Umstieg auf längere Distanzen
Gemäss Punkteliste des Internationalen Skiverbandes FIS ist Roman Schaad der stärkste Schweizer Sprinter, im Skating gehört er gar zu den Besten der Welt. Das Problem: An Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen werden die Medaillen abwechselnd in der freien und klassischen Technik vergeben. Im kommenden Winter ist wieder klassisch angesagt, in der freien Technik finden bloss vier Weltcup-Rennen statt. Der reine Sprint-Spezialist verkommt also zum Auslaufmodell, zumal an grossen Meisterschaften «fünf der sechs Wettkämpfe über Allround-. und Distanzfähigkeiten entschieden werden», wie Swiss-Ski-Langlaufchef Hippolyt Kempf bekräftigt.

Nicht zuletzt deshalb haben Skating-Spezialisten wie Eligius Tambornino (28) und Martin Jäger (27), in der FIS-Sprint-Wertung immerhin die Nummern 2 und 3 aus Schweizer Sicht, das Handtuch geworfen und zum Biathlon gewechselt (siehe Seite 40). Ein derartiger Umstieg kam für Roman Schaad nie infrage. Vielmehr setzt der schnellkräftige Modellathlet auf Vielseitigkeit. Seit diesem Sommer versucht er, sein Manko im Distanzbereich aufzuholen. Hierfür hat er sein Grundlagen-Training erheblich intensiviert, lange Rollski- und Berglauf-Touren eingebaut. Für Albert «Bärti» Manhart, den Cheftrainer der Schweizer Langläufer, ist klar: Sprint-Spezialist Schaad soll ein Allrounder werden! Wie sein grosses Vorbild Dario Cologna. Denn hinter dem Schweizer Sportler des Jahres 2013 klafft eine riesige Lücke. Talente wie sein jüngerer Bruder Gianluca Cologna oder eben Roman Schaad sollen sie stopfen. Schaad würde am liebsten schon im kommenden Winter die Tour de Ski bestreiten, das prestigeträchtige Etappenrennen, das am 6. Januar wieder Halt macht in der Schweiz – mit einem Skating-Sprint im Münstertal.

Locker und unbekümmert
Dass Roman Schaad auch auf längeren Distanzen Potenzial besitzt, hat er bereits im März beim Engadin Skimarathon angedeutet. Nachdem er einer Attacke des französischen Altmeisters Christophe Perillat gefolgt und in La Punt die mit 1000 Franken dotierte Sprintwertung gewonnen hatte, versuchte er mit Périllat die Flucht. Wieder aber vereitelte ein «blöder Sturz» ein erfolgreiches Durchkommen. Zur Spitzensport-RS tags darauf rückte er mit einer ausgekugelten Schulter ein.

Für Roman Schaad kein Problem. Von seinen Misstritten und Unzulänglichkeiten erzählt er stets mit einer Portion Selbstironie, als würden ihn die Vorfälle rückblickend selber unterhalten. «Roman verfügt über eine ausgeprägte Lockerheit», sagt Cheftrainer Manhart, «Widerwärtigkeiten steckt er problemlos weg und konzentriert sich sogleich auf die nächste Aufgabe. So verschwendet er nicht unnötig Energie und bleibt stets positiv. Ein Charakterzug, der ihm auch in Zukunft viel bringen kann.» Vielleicht schon bei den U23-WM im kasachischen Almaty, oder dann bei den Elite-Weltmeisterschaften Ende Februar in Falun (Sd).

«Mein ganz grosses Ziel heisst Pyeongchang!»

Vorstoss an die Weltspitze: Roman Schaad bei seinem letztjährigen Exploit in Davos.

FOTOS: ZVG

Traumpaar: Roman mit Freundin Alina Meier, der zweifachen Juniorinnen-Europameisterin.

Anstellung als Zeitsoldat
Mittelfristig richtet Schaad seinen Fokus indes auf die Olympischen Winterspiele 2018 in Pyeongchang (Südkorea). «Mein ganz grosses Ziel», sagt er. Am liebsten würde er da mit seinem Bruder Fabian den Teamsprint bestreiten – wie es die Colognas in Sotschi taten. Auf dem Weg nach Pyeongchang wird er von der Schweizer Armee als Zeitmilitär-Spitzensportler finanziell unterstützt. Wie Gianluca Cologna hat er für die nächsten vier Jahre eine 50-Prozent-Anstellung erhalten. Eine Rückendeckung, die ihm hilft, sein Profidasein zu sichern und voll auf die Karte Sport zu setzen. «So muss ich nicht jeden Franken zweimal umdrehen», sagt er lächelnd.

Seit er seine Lehre als Sanitärinstallateur abgeschlossen hat, lebt er grösstenteils in der Langläufer-Hochburg Davos. Im Frühling hat er mit seinem Bruder Fabian, mit dem er auch seine Website teilt, und zwei andern jungen Langläufern (Ueli Schneider und Philipp Helg) eine WG bezogen, unweit der Wohngemeinschaft der Cologna-Brothers.

Nach Möglichkeit trifft er in Davos auch seine Freundin Alina Meier. Die 18-jährige Bündnerin, die in Davos das Sportgymnasium besucht, gehört wie Roman Schaad zu den grossen Langlauf-Hoffnungen hierzulande. Im letzten Winter wurde sie bei den Juniorinnen zweifache Europameisterin und gewann an den Schweizer Meisterschaften ihre ersten Medaillen bei der Elite. Die beiden dürften – jung, hübsch und erfolgreich – alsbald in der «Schweizer Illustrierte» als Traumpaar in der Loipe porträtiert werden.

Tor Arne Hetland, der ehemalige Sprint-Trainer, lehnte sich mit seiner Prognose noch weiter auf dem Fenster. «Roman Schaad», verkündete er letztes Jahr, «hat noch mindestens drei Olympische Spiele vor sich. Und er wird noch einige Male für Aufsehen sorgen. Wetten…» **F**

Langlauf-Dynastie Schaad

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm

Dass Roman Schaad und sein um ein Jahr älterer Bruder Fabian Langläufer geworden sind, vermag angesichts ihrer Erbanlagen nicht zu erstaunen. Das Talent liegt in der Familie. Romans Halbbrüder Andreas und Kurt waren ebenfalls leidenschaftliche Langläufer. Andreas «Res» Schaad gewann an den Olympischen Spielen 1988 und 1994 in der Nordischen Kombination gleich zwei Medaillen – notabene als Teamkollege des heutigen Langlauf-Chefs Hippolyt Kempf. Auch mit bald 50 Jahren ist Res Schaad, der im Langlaufzentrum Studen SZ ein Sportgeschäft führt, noch topfit. Im März 2013 gewann er an den Schweizer Staffelmeisterschaften in Sedrun die Silbermedaille – zusammen mit seinen Halbbrüdern Roman und Fabian. Für die beiden ist Res noch immer ein Vorbild.